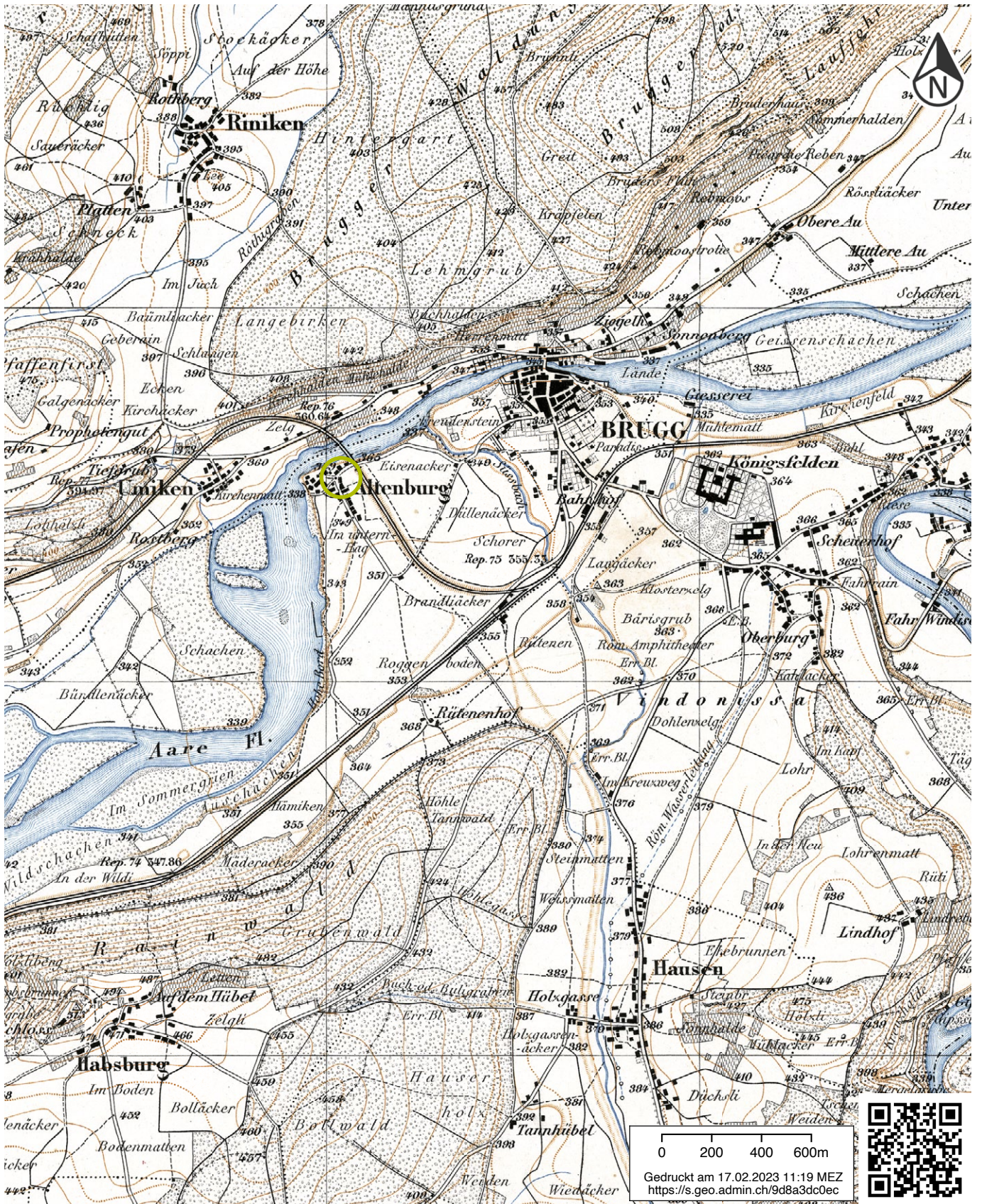


Schweinegestall Altenburg/Brugg AG, 19. Jahrhundert

... der Weg zum Museumsgebäude





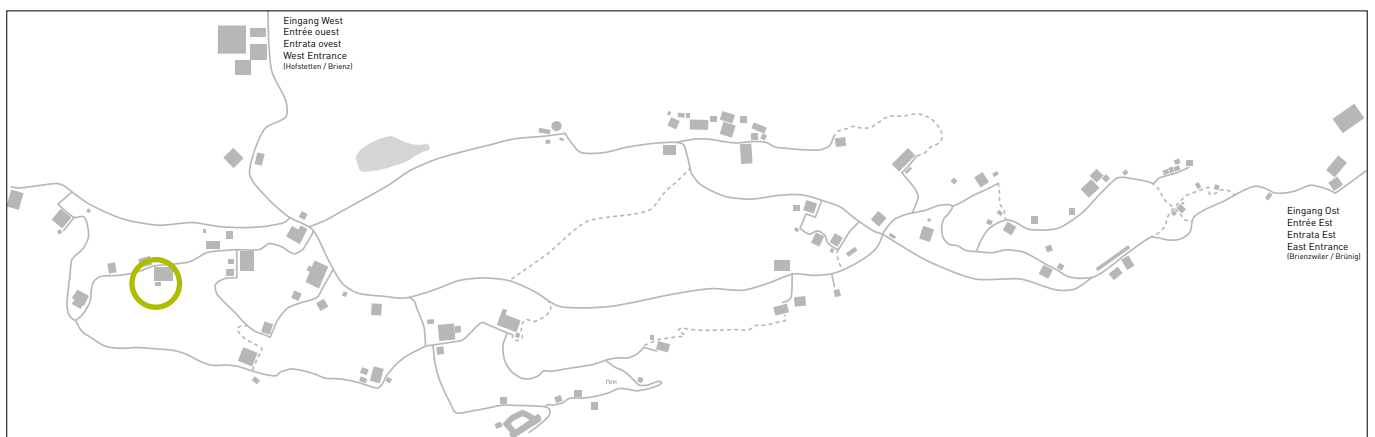
0 200 400 600m
 Gedruckt am 17.02.2023 11:19 MEZ
<https://s.geo.admin.ch/9d8a3dc0ec>



Schweinstall Altenburg/Brugg AG, 19. Jahrhundert

| | |
|-----------------------|--|
| Kantonskürzel | AG |
| Postleitzahl Gemeinde | 5200 Brugg |
| Ort | Altenburg |
| Strasse Hausnummer | Habsburgerstrasse 88 (im Garten des Bauernhauses) |
| Koordinaten (LV95) | 2'657'081, 1'259'316 |
| Höhenlage | 343 Meter über Meer |
| Hausbezeichnung | Schweinstall |
| Datierung | 19. Jahrhundert |
| Letzte Besitzerin | Margrith Schreiber-Fricke |
| Abbau – Eröffnung FLM | 1986 – 1987/88 |

Autoren **Cyrell Schmidiger und Sybille Woodford (01/2023)**



2 Freilichtmuseum der Schweiz, Schweinstall aus Altenburg/Brugg: Das Gebäude steht auf dem Ballenberg in der Geländekammer Zentrales Mittelland. Lageplanskizze 2022.

← 1 Siegfriedkarte Erstausgabe: Ausschnitt zur einst eigenständigen Gemeinde Altenburg, in der sich der Schweinstall ehemals befunden hat. Kartenblätter 36 (Stilli), 38 (Brugg), Jahr 1878.

Umschlag vorne Freilichtmuseum der Schweiz, Schweinstall aus Altenburg/Brugg: Das Gebäude aus dem 19. Jahrhundert wurde 1987/88 auf dem Ballenberg eröffnet. Blick nach Südwesten. Aufnahme 2022.

Umschlag hinten Brugg, Altenburg: Der Schweinstall am alten Standort. Blick nach Südwesten. Aufnahme 1986.

Das Gebäude am ehemaligen Standort

Herkunftsort

Der Schweinestall stand ursprünglich als kleiner Mehrzweckbau mit Schweine- und Hühnertrakt sowie einem Abort im Garten eines Bauernhauses im Ortskern von Altenburg. Die früher eigenständige Gemeinde Altenburg wurde 1901 Teil der politischen Gemeinde Brugg. Die historische Altstadt Bruggs befindet sich ungefähr einen Kilometer östlich der Hofstatt, von der der Schweinestall stammt. Das 1789 erbaute zugehörige Bauernhaus ist inzwischen zu einem Wohnhaus mit drei Wohnungen umgebaut worden. Rund 150 Meter weiter westlich und gut 50 Meter nördlich fliesst die Aare am Hof vorbei. Vom Fluss aus steigt das Gelände hin zum Schweinestall um etwa neun Höhenmeter an. Etwa 100 Meter westlich des Gebäudes befindet sich die historische Stätte eines römischen Kastells, das vermutlich um 375, zum Ende der Regierung Valentinians I., als Verteidigungsstützpunkt am leicht überquerbaren Flussknie angelegt wurde, um sich gegen germanische Invasoren zu schützen. Auf den Resten des Kastells wurde in spätgotischer Zeit eine neue Anlage errichtet, das sogenannte *Schlössli*. Dieses dient heute als Jugendherberge [Stettler/Maurer 1953, 335–336].

Bis zur Eingemeindung war Altenburg ein beschauliches Bauerndorf. 1888 gab es 30 Wohnhäuser und 20 Nebengebäude, wie Scheunen und Ställe. Mitgerechnet wurde vermutlich auch der hier besprochene Schweinestall, denn im April 1886 wurden drei Pferde, acht Schafe, 17 Schweine, 36 Ziegen und 80 Rinder gehalten. Die Volkszählung von 1888 erfasste 162 Per-

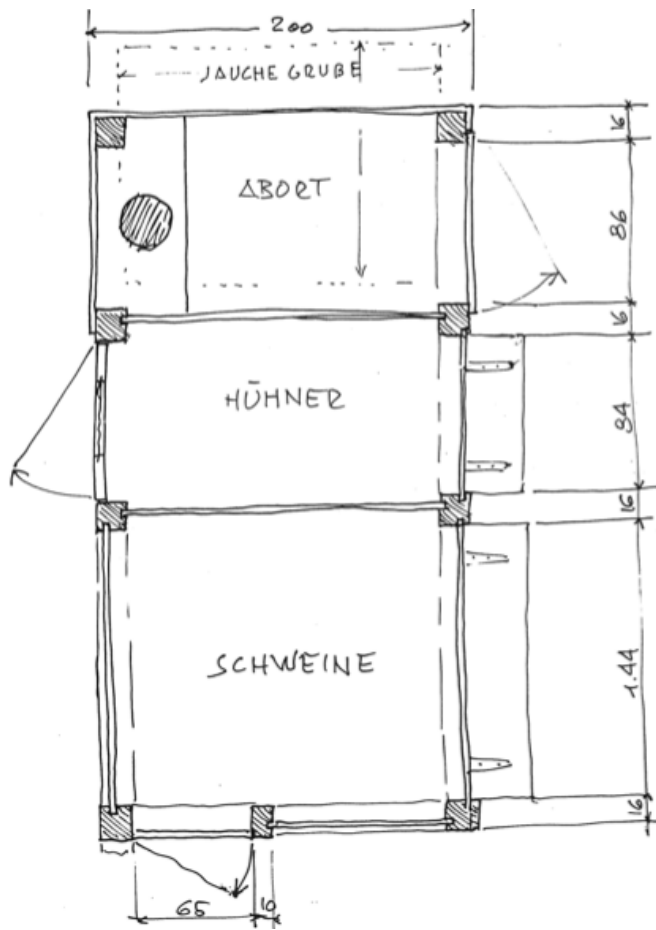
sonen in 43 Haushalten, davon besaßen 33 Vieh und 30 führten, teils im Nebenerwerb, einen Landwirtschaftsbetrieb [Müller 2001, 135, 137–138]. Diese Zahlen zeigen, dass viele Haushalte sich selbst versorgten, wobei der Tierbestand pro Haushalt niedrig war. Die Menschen in Altenburg lebten demnach in eher einfachen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Im ausgehenden 19. Jahrhundert erreichte die Industrialisierung auch Brugg. Grosse Baumassnahmen, wie der Bau der Bözbergbahn und eines Elektrizitätswerkes sorgten für Arbeit und in der Folge stieg die Einwohnerzahl zwischen den Jahren 1888 und 1900 von 162 auf 293 Einwohner an [Müller 2001, 139–141, 143]. Der daraufhin einsetzende Bauboom hatte eine Veränderung des Siedlungsbildes zur Folge, welches sich in der Nachkriegszeit noch einmal deutlich wandelte.

Lage, Baugruppe und Wirtschaftsweise

Der Schweinestall gehörte zum Bauernhaus an der Habsburgerstrasse 88. Das kleine Gebäude befand sich östlich, auf der Rückseite des Vielzweckhauses, am Rande des zugehörigen Gartens. Im Stall wurden nicht nur Schweine, sondern auch Geflügel gehalten. Zudem nutzten die Bewohner des Bauernhauses den südlichen Teil des Kleinbaus als Abort. Dieser war zum Bauernhaus ausgerichtet und von Westen aus zugänglich. Die Futterklappen für die Kleinviehställe befanden sich ebenfalls westseitig neben dem Eingang zum Abort. Der Schweinetrakt lag, wie auch der Zugang dazu, im Norden. Dort hatten die Schweine auch ihren Auslauf. Der Eingang und auch der Aus-



3 Brugg, Altenburg: Der Schweinestall stand am alten Standort auf der Rückseite des Hofes, in der Nähe des zugehörigen Bauernhauses. Aufnahme 1952.

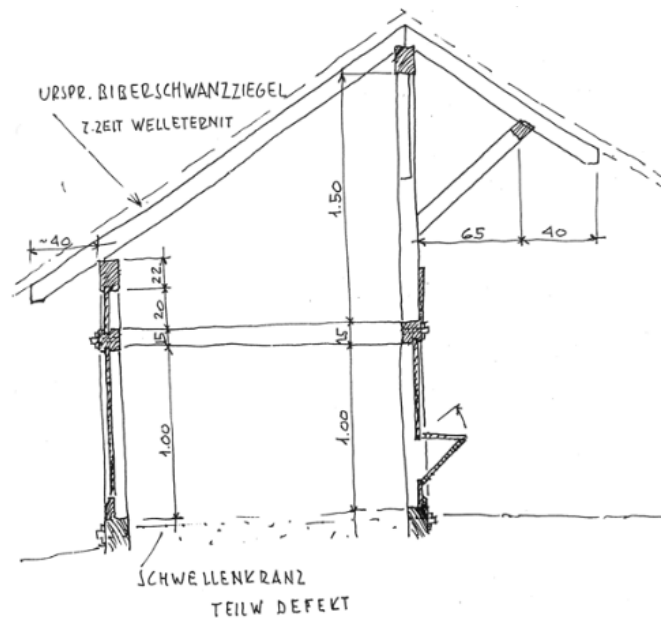


4 Brugg, Altenburg: Grundriss des Schweinestalls. Das Gebäude war in drei Teile unterteilt, je einen Stall für die Schweine und Hühner sowie einen Abort für die Bauernhausbewohner. Norden liegt unten. Aufnahme 1986.

lauf für die in der Gebäudemitte gehaltenen Hühner befand sich an der Ostseite, dem Garten zugewandt. Die geringe Grösse der beiden Ställe legt nahe, dass die landwirtschaftliche Arbeit nicht im Haupterwerb ausgeführt worden ist, vielmehr dienten die Erträge in erster Linie der eigenen Versorgung. Es waren Hausschweine, deren Fleisch von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Bauernhauses verspeist, sowie Hühner, deren Eier und Fleisch gegessen beziehungsweise deren Federn von ihnen zum Stopfen von Kissen und Bettdecken verwendet wurden. Die Schweinehaltung am Hof ist wohl um 1970 aufgegeben worden. Die letzten Besitzer des Stalls nutzten schliesslich nur noch den mit Obstbäumen bestandenen Hausgarten [Bellwald 2013; Rothenbach 2018, 1, 3].

Baugeschichte

Der Schweine Stall stammt vermutlich aus dem 19. Jahrhundert [FLM o. J. a]. Eine genaue Datierung kann aufgrund von fehlenden Quellen und Inschriften nicht vorgenommen werden. Nutzbauten dieser Art wurden in der Regel nicht doku-



5 Brugg, Altenburg: Querschnitt durch den Schweine Stall. Im Raum unter dem Pulldach wurde Einstreu gelagert. Aufnahme 1986.

mentiert oder mit Inschriften und Hinweisen zu Erbauer und Baujahr versehen. Dendrochronologische Untersuchungen könnten zukünftig Aufschluss über das Baujahr geben, sofern die Bausubstanz eine Beprobung und Auswertung zulässt. Entsprechende Untersuchungen wurden noch nicht durchgeführt. Die wenigen Fotografien, die das Objekt am Originalstandort zeigen, belegen wiederholte bauliche Anpassungen und Reparaturen. Diese waren wohl aufgrund der kontinuierlichen Tierhaltung nötig.

Besitzergeschichte

Ursprünglich war der Hof im Besitz der Familie Fricker. Bis in die 1980er Jahre gehörte er Jakob Schreiber-Fricker, der hauptberuflich als Schreiner arbeitete, und seiner Ehefrau Margaretha, geborene Schreiber. Seit den 1960er Jahren betrieben sie keine Landwirtschaft mehr [Bellwald 2013].

Baubeschreibung

Konstruktion / Bautyp

Das als Bohlen-Ständerbau errichtete Gebäude war ein freistehender und simpel konzipierter Holzbau mit Pulldach und Vordach. Der Bau besass Grundmasse von ungefähr 3,8 auf 2,0 Meter und wies eine Gesamthöhe von 3,0 Metern auf. Er stand firstparallel zum Bauernhaus. Das Gebäude wurde nach der Translozierung ins Museum stark verändert, sodass die Baubeschreibung des ursprünglichen Erscheinungsbildes anhand historischer Fotografien erfolgt (Umschlag hinten).



6 Kirchleerau AG: Schweinestall bei einem Strohdachhaus. Das Gebäude ist ebenso wie der Altenburger Stall aus Resthölzern und zweitverwendetem Material zusammengezimmert. Aufnahme 1944.



7 Gontenschwil AG: Bauernhaus mit freistehendem Schweinestall. Das Gebäude wurde aufwendig als Bohlen-Ständerbau mit Kopfbändern errichtet und unterscheidet sich optisch stark vom Schweinestall aus Altenburg. Aufnahme 1913.

Aussenbau

Die durchgezapften Eichenschwellen lagen vermutlich auf einem Natursteinfundament auf, der von einem Stampfboden umgeben war. Kurz vor der Translozierung war ein Kiesboden angeschüttet worden [FLM o. J. b]. Liegende und stehende Bohlen bildeten die Wandflächen. Sie waren in die seitlichen Nuten der Eckständer eingeschoben. Der Eingang zum Schwe-

netrakt lag an der nördlichen Stirnseite, jener des Hühnerstalls an der östlichen, gartenseitigen Längsseite. Der Zugang des Aborts befand sich in der zum Bauernhaus orientierten Westfassade. Es sind zwei Zeichnungen überliefert, die den früheren Standort in Altenburg dokumentieren [Bossert o. J.; FLM o. J. a]. Ein Plan des Freilichtmuseums offenbart, dass an die Stirnseite des Aborts im Süden eine Jauchegrube an-



8 Kölliken AG: Schweinestall in Bohlen-Ständerbauweise, der unter dem Dachschermen eines Bauernhauses von 1745 steht. Aufnahme 1999.



9 Bechtsrieth, Landkreis Neustadt an der Waldnaab, Bayern/D: Dieses Stallgebäude ähnelt mit seinem Pultdach, dem über die Längsseite herabgezogenen Vordach und dem offenen Dachraum stark dem Schweinestall aus Altenburg. Aufnahme undatiert.

schloss. Sie nahm fast die gesamte Fassadenbreite von zwei Metern ein. Bei den Türen zu den Tierställen handelte es sich um rudimentäre Lattentüren. Wie ein gezeichneter Aufriss aus den 1980er Jahren zeigt, waren sie knapp einen Meter hoch [FLM o. J. a]. Die Tür zum Schweinetrakt war 65 Zentimeter breit und wies zwei aufgenagelte Querleisten auf, die mit einer diagonalen Bugleiste verbunden waren. Metallene Langbänder

sorgten für zusätzliche Stabilisierung. Die Tür zum Hühnertrakt war 84 Zentimeter breit und hatte eine mittig angeordnete Öffnung, die mit Gitterdraht verschlossen war. Durch sie kamen Frischluft und Licht in den Stall. Für das Ausmisten der Ställe oder das tägliche Einsammeln der Eier musste man die Ställe in gebückter Haltung betreten. Beide Türen wurden mit einem hölzernen Schubriegel verschlossen. Wie der Zugang



10 Freilichtmuseum der Schweiz, Drohnenbild Landschaftskammer Zentrales Mittelland: Der Schweinestall aus Altenburg/Brugg steht heute hinter dem grossen strohgedeckten Hochstudhaus aus Oberentfelden AG, an einem flach auslaufenden Hangfuss. Im Hintergrund sind bereits die Häuser der Baugruppe Jura zu sehen. Blick nach Westen. Aufnahme 2016.

zum Abort aussah, ist aufgrund von mangelnden Quellen unbekannt. Die Futterklappen beider Ställe befanden sich auf der dem Bauernhaus zugewandten Seite unterhalb des westlichen Vordachs, neben dem Eingang zum Abort. Die Wandfläche unter dem Vordach war offen. Ein waagrecht aufgenageltes Brett diente zum Auffangen des im Dachraum gelagerten Stroh. Über die Öffnung konnte mit der Heugabel das Stroh für die Tiere eingelagert und täglich portionsweise entnommen werden.

Dach

Die längere pultförmige Dachfläche deckte den Stall. Über dem Auslaufplatz für die Schweine an der nördlichen Längsseite krachte zusätzlich ein kleines Vordach vor die Fassade. Das satteldachförmige Dachwerk war als einfaches Rafendach konstruiert und ursprünglich mit Biberschwanzziegeln gedeckt. Später waren die Ziegel durch Welleternit ersetzt wor-

den. Auf der einzig überlieferten Fotografie, die das Landwirtschaftsgebäude als Ganzes am alten Standort zeigt, ist das Welleternit in Richtung Wohnhaus markant über die Dachkonstruktion hinabgezogen und dort von Bügen gestützt worden. Das Vordach lag über den Futterklappen und dem davor anzunehmenden Futtertrog sowie dem angrenzenden Aborteingang und bot somit Tier und Mensch sowie der Holzfassade Schutz vor der Witterung.

Innenräume

Die Grundrisse aus der Zeit der Zeit der Translozierung um 1986 zeigen eine Unterteilung des Kleinbaus in zwei Nutztierbereiche und in einen Abort. Die einzelnen Zonen waren separat ausgebildet und nicht untereinander erschlossen [Bossert o. J.; FLM o. J. a]. Der Schweinetrakt nahm fast die Hälfte der Gebäudefläche ein. Die Tiere waren nordseitig auf einer Grundfläche von nur 2,0 × 1,6 Metern Grösse untergebracht. Im mitt-

11 Freilichtmuseum der Schweiz, Schweinestall aus Altenburg/Brugg: Im Ballenberg steht der kleine Zweckbau nördlich eines Waldstücks. Der Bereich um das Gebäude ist wegen der durch die Schweine verursachten Bodenerosion mit Bollensteinen gepflastert. Blick nach Südwesten. Aufnahme 2020.

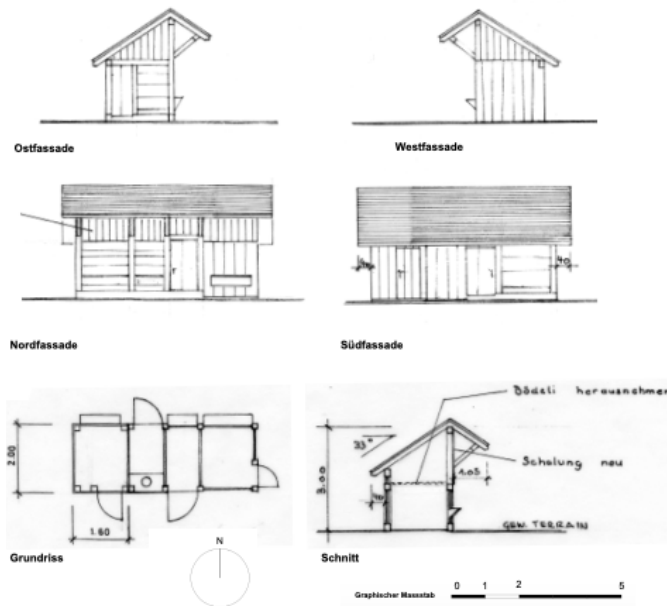


leren Abschnitt lebten die Hühner auf rund 2,0 × 1,0 Meter Grundfläche. Im Süden war auf 2,0 × 1,1 Meter Fläche ein Abort eingerichtet [FLM o. J. a]. Es existierten Holzböden, die in den Stallungen mit Streu bedeckt waren [FLM o. J. b]. Der Hühnerstall wurde durch eine mit Gitterdraht verschlossene quadratische Öffnung in der Tür belüftet und belichtet. Die Futterklappe des Hühnerstalls konnte nach Bedarf für zusätzliche Luftzirkulation im Innenraum geöffnet werden. Der Schweinestall besass hingegen, wie bei diesen Bauten regelhaft zu beobachten, keine Fensteröffnungen. Frischluft und Licht gelangten nur über die Futterklappe und die geöffnete Stalltür in den Schweinetrakt. Schweine sind gegenüber Zugluft empfindlich [Estermann 2011]. Im hohen Dachraum war auf einem Zwischenboden aus Brettern das Stroh für die Einstreu gelagert. Die Kombination von Toilette und Schweine- beziehungsweise Hühnerstall unter einem Dach mag aus heutiger Sicht sonderbar anmuten, kam jedoch auf Bauernhöfen häufig vor [Räber

2002, 226]. Fäkalien von Mensch und Tier wurden aus hygienischen Gründen aus dem Hauptgebäude verbannt. Man sammelte sie in der Jauchegrube neben dem Abort und nutzte sie zum Düngen der Felder oder des Gartenbodens.

Würdigung

Der Stall dokumentiert die Haltung von Hausschweinen und Hühnern. Er ist ein authentisches Zeitzeugnis der in Agglomerationsgemeinden respektive stadtnahen Gegenden im 19. und frühen 20. Jahrhundert noch häufig praktizierten Selbstversorgung. Er zeigt zudem, wo sich auf kleineren Bauernhöfen die Aborte befanden, wenn sie nicht im Ökonomietrakt des Hauses untergebracht waren. Grössere Hofstätten besaßen mehrere Aborte. Dies zeigt beispielsweise der Plan eines Bauernhofes mit Gasthaus und Ställen für zahlreiche Tiere in Thambach, Landkreis Mühldorf D/Bayern. Einer war im Öko-



12 Brugg, Altenburg: Plangrundlagen zum Bestand des Schweinestalls für den Wiederaufbau auf dem Ballenberg. Der Plansatz besteht aus Fassadenansichten, einem Grundriss und einem Schnitt. Aufnahme 1986/87.

nomieteil des Bauernhauses positioniert, ein weiterer, ähnlich jenem aus Altenburg, war an der Schmalfront eines kleinen langgestreckten Stallgebäudes angebaut. Beide Aborte wurden auf dem Grossbauernhof sodann auch von unterschiedlichen Personen benutzt. Während die Personen, die sich im Haus aufhielten, den Abort im Haus nutzen konnten, wurde jener am Stall sicher vornehmlich von den Knechten und Stallarbeitern benutzt.

Am Stallgebäude aus Altenburg ist schliesslich auch die für solche Bauten übliche simple Bauweise hervorzuheben: Der Stall mutet weniger fachmännisch gebaut als vielmehr in Eigenregie zusammengezimmert an. Es ist anzunehmen, dass beim Bau immer dasjenige Material verwendet wurde, welches gerade zur Verfügung stand. Mitunter handelte es sich dabei um wiederverwendete Bauteile. Regionale Vergleichsbeispiele zeigen ein ähnliches Erscheinungsbild. Zu nennen ist beispielsweise der Schweinestall von Kirchleerau AG, der rückwärtig bei einem Strohdachhaus angeordnet war und in leichter Hanglage gestanden hat. Parallelen weist auch der freistehende Schweinestall zur abgebrannten Häfelihütte in Gontenschwil AG auf. Als weiteres Beispiel ist der als Bohlen-Ständerbau erstellte, kistenartige Schweinestall in Kölliken AG zu nennen, der unter dem Dachschermen eines Bauernhauses von 1975 steht. Auch im süddeutschen Raum sind vergleichbare Kleintierställe anzutreffen, beispielsweise der in Blockbauweise errichtete Kleinviehstall aus Bechtsrieth in der Oberpfalz in Bayern. Dieser entspricht mit seinem Bauvolumen etwa unserem Stall aus Altenburg.

Translozierung

Ausgangslage

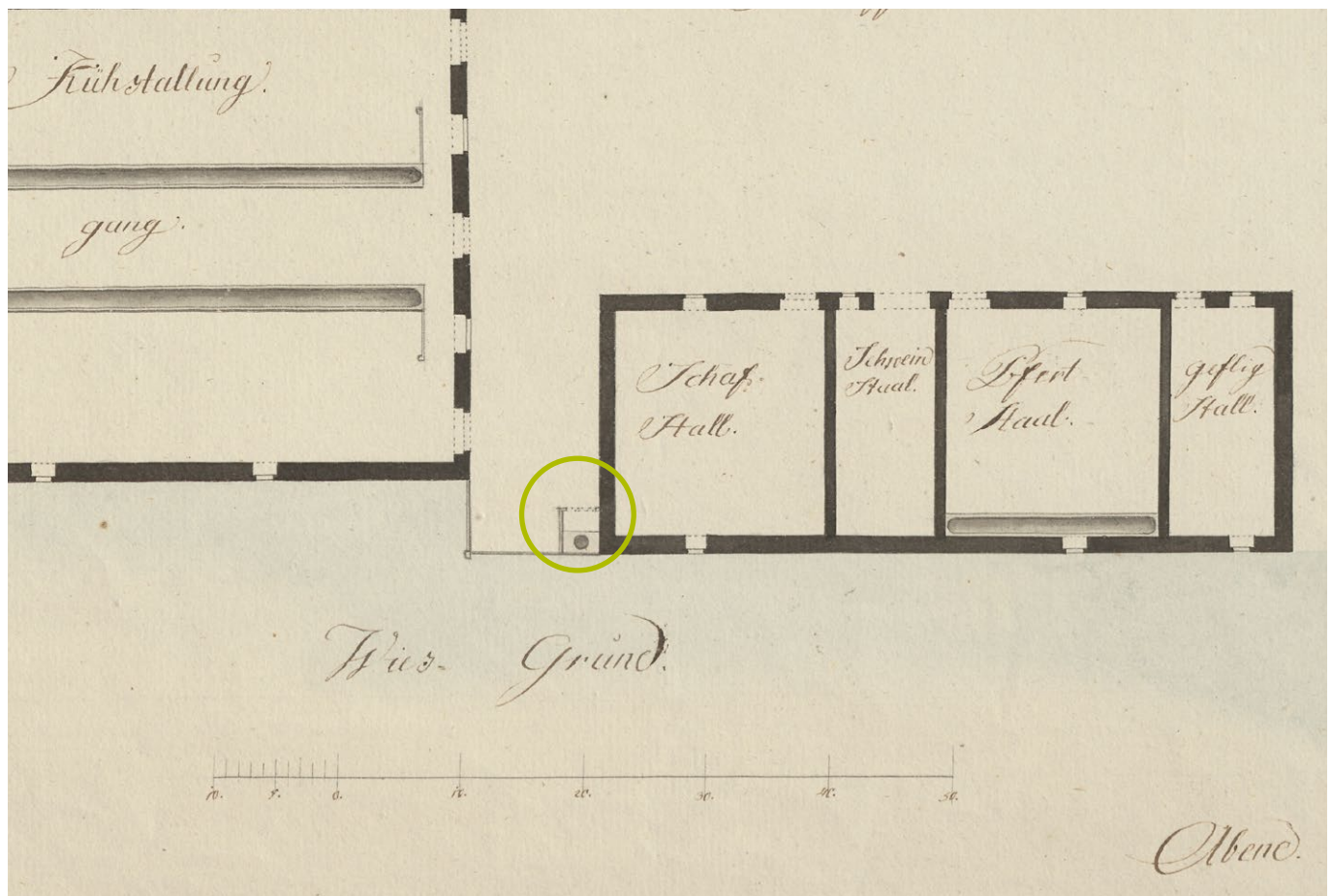
Da die Landwirtschaft an der Habsburgerstrasse 88 in Brugg in den 1970er Jahren aufgegeben worden war, blieb der Schweinestall längere Zeit ungenutzt. Der integrierte Abort wurde durch moderne sanitäre Anlagen im Bauernhaus ebenfalls überflüssig. Zum Zeitpunkt des Abbaus war lediglich der Schwellenkranz teilweise defekt, ansonsten war das Gebäude aber gut erhalten und konnte auf den Ballenberg übernommen werden [FLM o. J. b, 2].

Geländekammer und neuer Kontext

Das freistehende Nutzgebäude befindet sich heute in der Geländekammer Zentrales Mittelland und steht auf der Südseite des wiederaufgebauten Bauernhauses aus Oberentfelden, Nr. 221. Zu diesem gab es am alten Standort einen direkt angebauten Schweinestall, den man aber nicht transloziert hat. Der Stall aus Altenburg wurde in seiner Ausrichtung im Freilichtmuseum verändert. Waren die Schmalseiten mit dem Austritt für die Schweine nach Norden und mit dem Abort nach Süden orientiert, so wurde das Gebäude im Museum um 90 Grad gedreht. Nun können die Schweine ostseitig nach aussen treten, der einstige Abort liegt heute im Westen. Gehalten werden im Stall während der Museumssaison die inzwischen seltenen wollhaarigen Weideschweine. In Altenburg waren es hingegen normale Hausschweine, die man zuletzt im Stall untergebracht hatte. Auf die Haltung von Hühnern wurde im Unterschied zur früheren Nutzung nun verzichtet. Auch hinsichtlich der Topografie und der Vegetation unterscheidet sich der Bestand beider Orte deutlich. Lag das Kleingebäude in Altenburg noch in einer Ebene mit nahegelegenen Wiesen und Feldern und zu einem Wasserlauf, steht er heute inmitten einer hügeligen Gebirgslandschaft, vor einem kleinen Waldstück. Der grosszügige Auslauf vor dem Schweinestall ist im ebenen Bereich mit mörtelgebundenen Bollensteinen gepflasterter. Dies dient dem einfacheren Unterhalt und wirkt der sonst durch die Schweine verursachten Bodenerosion entgegen. Der gesamte Auslauf ist einschliesslich des Hangareals mit einem einfachen Bretterzaun umfriedet.

Klimawechsel

Das Stallgebäude befand sich in Altenburg auf 343 Meter über Meer und liegt nun auf dem Ballenberg mit 637 Meter über Meer wesentlich höher. Am neuen Standort ist der Bau aufgrund grösserer jährlicher Niederschlagsmengen einer höheren durchschnittlichen Feuchtigkeit ausgesetzt [meteoblue 2022]. Durch die kalten, trockenen Wintermonate wird dieser Unterschied allerdings im Jahresmittel stark korrigiert. Durch die unebene Topografie ist das Gelände heute windgeschützter



13 Thambach, Landkreis Mühldorf, Bayern/D: Planausschnitt eines Bauernhofes mit Gasthaus. Auch hier war ein Abort an den Stallungen angelegt. Aufnahme undatiert.

gelegen als noch auf dem offenen Feld in Altenburg. Dort bot aber das westlich vom Stall gelegene Bauernhaus einen gewissen Wetterschutz, der heute neben dem Hang auf der Westseite durch das östlich benachbarte Haus aus Oberentfelden gegeben ist.

Das Museumsgebäude

Architektur

Gegenüber dem ursprünglichen Standort wurde der Schweinestall um 90 Grad gedreht. Anders als in Altenburg liegt das Holzgebäude heute auf einem Betonfundament, dem auf der Seite des überdachten Fressplatzes ein niedriger Steinsockel folgt. Fundament und Sockel schützen das Holz sowohl vor Boden- als auch vor Spritznässe, die beim Durchwühlen des Erdbodens durch die Schweine entsteht. Der Schwellenkranz musste teilweise ersetzt werden. Die Schwelle wurde an der nördlichen Längsseite höher verlegt als am Originalstandort, wo es vermutlich einen durchlaufenden Schwellenkranz gab. Rund zwei Drittel der alten Bausubstanz konnten übernommen werden [FLM o. J. b, 2].

Planmaterial aus der Zeit kurz vor oder nach der Translozierung zeigt mutmasslich einen Vorschlag zum Wiederaufbau im Freilichtmuseum. Das Gebäude wurde zwar nicht wie darin skizziert verwirklicht, dennoch lassen sich am jetzigen Bestand diverse Anpassungen und Eingriffe, die jenem Plan entsprechen, ausmachen. Der Baukörper wurde in seiner Längsachse gegen Westen 1,6 Meter verlängert. Verändert wurden auch die Öffnungen. An der Schmalfront wurde die niedrige Brettertür, die Zugang in den Stall und gleichzeitig Austritt für die Schweine bot, nach Norden versetzt und durch eine darüberliegende Türöffnung zu einem hochrechteckigen Durchlass ergänzt [FLM o. J. c]. Der ehemalige Zwischenboden, dessen Hölzer lose auf dem Wandabschluss lagen, ist noch immer vorhanden. Er dient jetzt als Staufläche respektive Materiallager. Die quadratische Öffnung in den Hühnerstall existiert nicht mehr. Stattdessen ist im neu ergänzten Feld eine niedrige Tür hinzugekommen. Die nach Norden gerichtete Längsseite weist einen halboffenen Abschnitt oberhalb der Büge auf. Der dort ausgebildete Raum unter dem Dach dient heute als Lagerort für lange Holzstämmen. Das ehemals mit Welleternit versehene Dach wurde neu mit spitzen Biberschwanzziegeln gedeckt. Eine spezielle Entwässerung der Dachflächen ist nicht vorhan-



14 Freilichtmuseum der Schweiz, Schweineestall aus Altenburg/Brugg: Die nun nach Süden ausgerichtete Längsseite weist mehrere Büge auf, die das kurze Vordach stützen. Blick nach Nordwesten. Aufnahme 2013.

den. Die Rafen der pultförmigen Dachfläche auf der Hangseite sind paarig über die Firstpfette gehängt und liegen mit ihren unteren Enden auf der buggestützten Fusspfette auf. Auf der gegenüberliegenden Längsseite stützen Büge die kürzere Dachfläche, wie am ursprünglichen Standort. Der ehemalige Abort wurde in einen kleinen Korridor umfunktioniert. Ein Blick hinter die Bretttertür mit alten metallenen Langbändern und ausgeschnittener Herzform im oberen Drittel offenbart im Osten eine niedrige und im Westen eine grosse Tür. Anders als in Altenburg und auf dem Vorschlag zum Wiederaufbau dargestellt, sind nun die verschiedenen Innenbereiche miteinander verbunden. Unter der Gebäudeerweiterung befindet sich die Jauchegrube [FLM o. J. d].

Ausstattung

Tiefgreifend ist der Unterschied in der Aussengestaltung: Auf dem Ballenberg profitieren die Schweine von einem grossen terrassierten Schlammplatz am Hang. Vor der nordseitigen Längsseite sind parallel zur Fassade ein kleiner Zementtrog und quer dazu ein langer Holztrug aufgestellt. Prägend für das heutige Gesamtbild ist der Bretterzaun als Einhegung. Dieser setzt beim einstigen Abort an und umfasst das weite Auslauf-

areal für die Schweine bis zur südlichen Waldgrenze am Ende des Hügels.

Didaktisches Konzept und neue Nutzungen

Beim Schweineestall ist eine reduzierte Nutzungskontinuität vorhanden, leben doch darin nur während der Museumssaison von Frühjahr bis in den Herbst hinein wollhaarige Weideschweine. Auf einen Abort wurde aus hygienischen Gründen verzichtet. Hühner werden hier nicht mehr gehalten.

Quellen

Bellwald 2013 Bellwald, Werner: Mitschrift eines Telefonats mit Maya Bieri-Schreiber vom 25.10.2013. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM digKat.

Bossert o. J. Bossert, Ernst: Grundriss Schweineestall Brugg, wohl um 1986. Unveröffentlichter Plan. FLM digKat.

FLM o. J. a Freilichtmuseum der Schweiz: Grund- und Aufriss zum Schweineestall Brugg. Um 1986. Unveröffentlichte Pläne. FLM digKat.

FLM o. J. b Freilichtmuseum der Schweiz: Objektdokumentation Schweineestall. o. J. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM digKat.



15 Freilichtmuseum der Schweiz, Schweinestall aus Altenburg/Brugg: Detail der Dachkonstruktion. Die Rafen sind an die Firstpfette gehängt. Aufnahme 2022.

FLM o. J. c Freilichtmuseum der Schweiz: Grundriss, Querschnitt und Aufrisse zum Schweinestall von Brugg/AG. Um 1986. Unveröffentlichte Pläne. FLM digKat.

FLM o. J. d Freilichtmuseum der Schweiz: 222 Schweinestall von Brugg/AG. o. J. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM digKat.

Literatur

Estermann 2011 Estermann, Alois: Schweinehaltung. Zugluft ist Gift im Schweinestall. In: Schweizer Bauer. Eintrag vom 21.12.2011. Online: <https://www.schweizerbauer.ch/tiere/Schweine/zugluft-ist-gift-im-schweinestall/>, konsultiert am 23.2.2023.



16 Freilichtmuseum der Schweiz, Schweinestall aus Altenburg/Brugg: Die wollhaarigen Weideschweine, die während der Museumssaison im Stall untergebracht sind, gehören heute für Jung und Alt zu den Attraktionen des Freilichtmuseums. Blick nach Westen. Aufnahme 2017.

meteoblue 2022 meteoblue: Klima Brugg/Ballenberg. Online: www.meteoblue.com/de, konsultiert am 28.12.2022.

Müller 2001 Müller, Felix: Eine Zwangsheirat vor 100 Jahren. Die Verschmelzung von Altenburg mit Brugg. In: *Brugger Neujahrsblätter* 111/2001, 135–158.

Räber 2002 Räber, Pius: Die Bauernhäuser des Kantons Aargau. Band 2. Fricktal und Berner Aargau. In: *Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde* (Hg.): *Die Bauernhäuser der Schweiz*. Band 23. Baden 2002.

Rothenbach 2018 Rothenbach, Ernst: Köpfluhus und Altenburger Schweinestall. In: *Regional. Zeitung für den Bezirk Brugg und die Nachbargemeinden*, Nummer 40, Ausgabe vom 4.10.2018, 1, 3.

Stettler/Maurer 1953 Stettler, Michael/Maurer, Emil: Die Bezirke Lenzburg und Brugg. *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*, Band 2. Hg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Basel 1953.

Abbildungsnachweise

Umschlag vorne, 15 Fotos M. Guevara Tello, FLM digKat. – **Umschlag hinten** Foto FLM, FLM digKat. – **1** Karte Bundesamt für Landestopografie swisstopo, <https://s.geo.admin.ch/9d8a3dc0ec>. – **2** Lageplanskizze FLM, FLM digKat. – **3** Foto Bundesamt für Landestopografie swisstopo, Bildnr. 19522590015769, Inv. 181718. – **4, 5, 12** Pläne FLM, FLM digKat. – **6–8** Fotos Bauernhausforschung AG, *Räber* 2002, 420–421. – **9** Foto H. Richter, Institut für Volkskunde der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Inv. r0013971. – **10** Foto J. Rohrer, FLM digKat. – **11** Foto M. Jasper, FLM digKat. – **13** Plan M. Egger, Institut für Volkskunde der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Inv. pl003954. – **14** Foto W. Bellwald, FLM digKat. – **16** Foto B. Zurbruggen, FLM digKat.

Impressum

Autoren Cyrill Schmidiger und Sybille Woodford

Projektleitung Volker Herrmann und Riccarda Theiler (ab 04/23)

Fachgruppe Anton Reisacher und Angelina Minnig

Layout Mirjam Jenny, Buchwerkstatt.ch

Die Schreibweise von Eigen- und Flurnamen differiert in den historischen Quellen häufig. Der Text orientiert sich an der Diktion des Historischen Lexikons der Schweiz und an aktuellen Landeskarten. Die bekannten historischen Schreibvarianten sind ergänzt.

Schweinestall Altenburg/Brugg AG, 19. Jahrhundert
Baudokumentation

ISSN 2673-6659 (Print)

ISSN 2673-6683 (Internet)

ISBN 978-3-906698-66-3 (Internet)

DOI <https://doi.org/10.48350/188366>

Diese Publikation steht unter der Lizenz CC-BY 4.0.

Nicht unter diese Lizenz fallen Bilder und Illustrationen Dritter.

Sie stehen unter der Lizenz CC-BY-NC-ND.

Hofstetten 2023

Ballenberg, Freilichtmuseum der Schweiz

Museumsstrasse 100

3858 Hofstetten bei Brienz

www.ballenberg.ch

Diese Publikation wurde ermöglicht dank der freundlichen Unterstützung von

Legat Liebl. – Sektion Basel der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV). – Ernst Göhner Stiftung. – Bundesamt für Kultur, Sektion Baukultur. – Verein zur Förderung des Ballenbergs VFB. – AVINA Stiftung. – Prof. Otto Beisheim Stiftung. – Bernische Denkmalpflege-Stiftung. – Sophie und Karl Binding Stiftung. – Ostschweizer Fördergesellschaft Ballenberg OFG.

Das Freilichtmuseum Ballenberg wird unterstützt durch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Kanton Bern
Canton de Berne

Die Ballenberg-Baudokumentation beschreibt das Museumsgebäude an seinem Herkunftsort und erläutert die im Rahmen der Translozierung erfolgten baulichen Veränderungen. Themen sind die Baukultur der ländlichen Schweiz, die Bewohner- und die Wirtschaftsgeschichte sowie die museale Vermittlungsarbeit.

